

ANDREAS SCHLÜTER
IRENE MARGIL



FREIWURF
FÜNF ASSE
SPORTKRIMI

»Wir haben schon mal Jabalis Eis«, begann Linh aufzuzählen.

Doch Michael äußerte gleich seine Zweifel. »Eine Kugel Eis kostet bei Jabali 40 Cent. So viel Eis kann man gar nicht essen, um die hundert Euro für ein Tor auszugleichen!«

»Vielleicht einen Flohmarkt«, dachte Lennart laut nach. Die anderen wollten sofort widersprechen. So einen Marktstand auf die Beine zu stellen und zu betreuen war neben ihren anderen Aufgaben unmöglich.

Lennart wollte auch gerade einräumen, dass das keine gute Idee von ihm gewesen war, da klatschten Benni und Jonas schon begeistert in die Hände: »Au ja! Flohmarkt!«

Rianna kräuselte die Stirn. »Die beiden helfen jedes Jahr begeistert beim Weihnachtsbasar mit. Etwas Blöderes hättest du gar nicht vorschlagen können, Lennart!«

Und Michael musste noch einen obendrauf setzen. »Am besten, du denkst mal 'ne Sekunde nach, bevor du das nächste Mal etwas vorschlägst!«, muffelte er. »Zwei dämliche Vorschläge in einer Minute. Schönen Dank!«

Aber versprochen war versprochen. Und gesagt war gesagt: Die Fünf Asse hatten sich nun verpflichtet, zusätzlich zu ihren Trainer- und Betreuungsaufgaben Spenden mithilfe eines Flohmarktes zu sammeln.

Noch am Abend schnaubte Michael wütend darüber: »Diesen Lennart könnte ich manchmal echt in den Hintern treten! Unsere Mannschaft ist auf einem so guten Weg. Und jetzt haben wir diesen Flohmarkt an der Backe.«

Flohmarkt

Linh wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sie wusste nicht, was sie zuerst tun sollte. Sie stand an dem Flohmarktstand der Fünf Asse und feilschte mit Kunden über die Preise. Jabali, Lennart und Michael waren wegen des Eröffnungsspiels bereits beim Warmmachen, als sie ein Reporter von der Lokalzeitung mit seinen Fragen nach den Hintergründen und dem Ablauf des Turniers löcherte.

»Nach dem Eröffnungsspiel der Jungsmannschaft unserer Schule gegen die Grünheimer hat unsere Patenmannschaft von einer integrativen Schule ihren ersten Einsatz«, gab Linh höflich Auskunft. Dabei sah sie immer wieder auf die Uhr. »Danach finden noch viele weitere Spiele statt«, antwortete sie ziemlich ungenau, sie machte sich Sorgen. Wo blieben Robin und Alexander nur?

»Hier ist der Spielplan, haben Sie sich denn keinen besorgt?«, mischte sich Ilka ein und übergab ihren Plan dem Zeitungsreporter. »Gleich geht's los! Am besten, Sie gehen schon mal in die Halle.«

Der Reporter schaute auf den Plan und ging.

»Puh, der hat uns gerade noch gefehlt«, stöhnte Ilka und begann, das bis dahin eingenommene Geld zu zählen.

Rianna lief vor dem Flohmarktstand schon ungeduldig auf und ab wie ein Tiger in einem zu kleinen Zookäfig. Immer wieder blickte sie nervös auf die Uhr, denn Robin und Alexander fehlten nun schon seit einer halben Stunde. Robin hatte auf die Toilette gehen wollen, aber er kam einfach nicht wieder.

»Die müssten längst zurück sein«, jammerte Rianna. »Wer weiß, was die wieder angestellt haben?«

»Wir hätten mitgehen sollen«, überlegte Linh laut.

Doch Rianna lachte nur verächtlich auf. »Ich geh doch nicht aufs Jungsklo! Auch nicht wegen eines Rollstuhlfahrers!«

Innerlich stimmte Linh Rianna natürlich zu. Sie schaute sich kurz um, aber auch von den Lehrkräften war im Moment niemand zu sehen. In dem Trubel des beginnenden Turniers hatten alle mehr als genug zu tun.

»Außerdem wollte Robin allein gehen!«, stellte Rianna klar.

Auch das stimmte. Eigentlich hatte er schon Alexander nicht mitnehmen wollen. Aber der hatte auch zur Toilette gemusst.

»Was ist, wenn die nicht rechtzeitig auftauchen?«, fragte Rianna ängstlich. Bis zum Beginn ihres Spiels hatten sie zwar noch ein wenig Zeit. Trotzdem traute sie sowohl Robin als auch Alexander zu, dass die sich von irgendetwas ablenken ließen und gar nicht mehr zurückkehrten.

»337,70!«, rief Ilka.

Linh und Rianna wandten sich zu Ilka um. »Was?«

»Euro!«, klärte Ilka sie auf. »Wir haben bisher 337 Euro und 70 Cent eingenommen!«

Ilka zeigte das Bündel Geldscheine und legte es in die Kasse zurück.

»Toll!«, freute sich Rianna.

»Am meisten Geld hat dein Bonsai gebracht!«, lobte Ilka Linh.

Linh lief ein wenig rot an. Lange hatte sie überlegt und insgesamt drei Nächte unruhig geschlafen, bevor sie sich durchgerungen hatte, eine ihrer wertvollsten Bonsai-Pflanzen herzugeben: eine 30 Zentimeter hohe, fast zehn Jahre alte Mädchenkiefer. Das Geschenk eines Onkels aus Saigon, der sie ihr zu Weihnachten geschickt hatte, nachdem er das Bäumchen selbst acht Jahre lang gepflegt hatte. Aber es war für einen guten Zweck. Da würde auch ihr Onkel Verständnis zeigen, dass sie die Pflanze für den Flohmarkt geopfert hatte.

»Der Bonsai allein hat 90 Euro gebracht!«, verkündete Ilka.

Linh spürte Riannas Blick. Rianna verstand nichts von Bonsai-Pflanzen. Aber sie ahnte, dass der Verkauf für Linh ein großes Opfer gewesen war.

»Da kommen sie!« Linh freute sich, ausgerechnet in diesem Moment Alexander und Robin zu entdecken. So konnte sie von sich ablenken. Es war Linh immer peinlich, wenn sie zu sehr im Mittelpunkt stand.

»Na endlich!«, atmete Rianna auf. »Das wurde auch Zeit. Wo habt ihr denn gesteckt?«

»Die Behinderten-Toilette ist kaputt«, berichtete Robin. »Voll behämmert! Bei einem Turnier mit Behinderten! Wie soll man denn hier aufs Klo gehen? Die halbe Schule habe ich nach einer Toilette abgesucht!«

Linh konnte Robins Ärger gut verstehen. Ihre Schule war ganz und gar nicht auf Behinderte eingerichtet. Es handelte sich um eine Schule mit Schwerpunkt Leistungssport. Als sie gegründet wurde, hatte man noch nicht daran gedacht, dass auch Behinderte Leistungssport betreiben konnten.

»Aber jetzt sind ja alle da!«, freute sich Ilka. »Kommt, wir müssen in die Halle und das Spiel anschauen!«

»Ich passe auf!«, schlug Jonas vor.

Ilka stutzte. Eigentlich fand sie es keine gute Idee, Jonas allein am Stand zurückzulassen. Andererseits hatte er recht. Der Flohmarktstand konnte nicht einfach unbeaufsichtigt bleiben. Aber war Jonas der Richtige zum Aufpassen? Konnte man ihn allein lassen?

»Das schaffst du schon, oder?«, fragte Rianna.

Jonas nickte stolz. »Klar!«

Ilka vergewisserte sich noch mit einem Blick bei Linh. Auch sie war einverstanden.

»Okay, dann pass gut auf«, sagte Ilka und versprach: »In der Halbzeit löse ich dich ab. Dann kannst du ein paar schöne Fotos machen von dem Spiel!«

»Au ja!«, freute sich Jonas. Sofort zog er seine Kamera hervor und knipste ein paar Fotos von dem Stand.

»Also bis dann!«, rief Ilka ihm noch zu.

Dann griff sie sich Robins Rollstuhl und schob ihn vor sich her. Linh nahm Svenjas Rollstuhl. Gemeinsam mit Meike, Alexander, Benni und Rianna zogen sie in die Halle, wo gerade das Spiel der Jungs gegen die Grünheimer angepfiffen wurde.

Während die Jungs sich schon die ersten Bälle zuspielten, ertönte unter großem Beifall durch die Lautsprecher die Ansage, dass Bäckermeister Bremer soeben 500 Euro gespendet hatte.

Ilka verzog das Gesicht. Natürlich war es toll, dass er so viel Geld spendete. Aber sie

hatte dem Bäckermeister immer noch nicht verziehen, dass er weitere Spenden vom Torerfolg seiner Brot-und-Spiele-Mannschaft abhängig machte. So etwas gehörte sich nicht bei einem Wohltätigkeitsturnier, fand sie. Wenn schon, dann müsste für jedes Tor, egal von welcher Mannschaft es erzielt wurde, Geld fließen.

Lauter Torjubel riss Ilka aus ihren Gedanken. Die Grünheimer führten mit 1:0.

Nun gut, dachte Ilka sich. Eine so knappe Führung hieß beim Handball nichts. Zwar hatte Lennarts Mannschaft Anstoß gehabt und hätte eigentlich vorlegen müssen. Trotzdem ließ sich ein Rückstand von ein, zwei oder auch drei Toren im Laufe eines Spiels mühelos ausgleichen. So wie jetzt. Michael hatte Lennart hervorragend am Kreis angespielt. Lennart fing den Ball mit dem Rücken zum Tor, täuschte links an, drehte sich dann aber blitzartig nach rechts, tauchte unter dem Arm seines Gegenspielers durch und sprang hoch. Der Torhüter kam ihm entgegen, sprang ebenfalls hoch, wobei er alle viere von sich streckte – und Lennart ließ den Ball unter ihm durch ins Tor kullern. Es stand 1:1.

»Den hat er super ausgetrickst!«, juchzte Linh.

Auch Rianna klatschte begeistert Beifall für Lennart.

Draußen im Hallenflur wurde es Jonas langweilig. Kaum ein Besucher interessierte sich mehr für den Flohmarkt. Alle standen oder saßen drinnen in der Halle und schauten sich das Eröffnungsspiel an. Nicht mal zum Fotografieren gab es etwas. Jedenfalls nichts, was Jonas nicht schon fotografiert hätte.

Er griff in seine Tasche, fand darin einen kleinen Filzstift und suchte nach Papier zum Malen. Drinnen ertönte erneuter Torjubel.

Plötzlich kam doch jemand an den Flohmarktstand.

»Was kostet der hier?« Ein Mann hielt einen kleinen Teddybären im Fußballdress mit Fußballschuhen in der Hand.

Jonas schaute den Mann unsicher an. »Ich weiß nicht!«

Sie hatten ihm gesagt, er solle aufpassen. Niemand hatte ihm gesagt, dass er Sachen verkaufen sollte. Und schon gar nicht, was die kosteten.

»Du weißt nicht?«, lachte der Mann freundlich. »Na, wie willst du denn dann etwas verkaufen?«

Jonas biss sich auf die Lippen. Dann fiel ihm etwas ein. »Ich kann fragen!«

Der Mann nickte ihm zufrieden zu. »Gut. Tu das! Ich warte hier so lange.«

Jonas nickte eifrig. Und rannte los.

Ilka bejubelte gerade das 8:8, als Jonas sie von hinten antippte.

»Was kostet der Teddy?«

»Jonas?«, wunderte sich Ilka. »Was tust du denn hier?«

»Was kostet der Teddy?«, wiederholte Jonas.

Ilka hatte keine Ahnung, wovon Jonas sprach.

Linh schaltete schneller. »Wer ist jetzt am Stand?«, fragte sie.

»Ein Mann!«, antwortete Jonas. »Er will den Teddy kaufen.«

»Was denn für ein Mann?« Ilka verstand noch immer nichts. »Und was für ein Teddy?«

»Fußball-Teddy!«, sagte Jonas.

»Ist im Moment niemand von uns am Stand?«, hakte Linh nach.

»Was kostet der Teddy?«, fragte Jonas wieder.

Plötzlich dämmerte Ilka etwas. »Jonas?«, setzte sie langsam in ernstem, leicht bedrohlichem Ton an. »Jonas, wo ist die Kasse?«

Jonas machte große Augen. Wie bei der Frage des Mannes nach dem Preis für den Teddy biss er sich wieder auf die Lippen. Dann überzog ein freudestrahlendes Lächeln sein Gesicht. »Hab Sonnen gemalt!«

»Sonnen?«

Rianna schaltete sich nun auch ins Gespräch ein. »Jonas malt für sein Leben gern Sonnen. Sein zweitliebstes Hobby neben dem Fotografieren.«

»Hab Sonnen gemalt!«, wiederholte Jonas und nickte zustimmend.

»Ja, ja, schön, schön, Jonas«, wiegelte Ilka ab. »Jonas, wo ist die Kasse? Die Kasse vom Flohmarktstand? Unser Geld?«

Jonas drehte sich um und zeigte zum Ausgang. »Ja, Geld! Der Mann will den Teddy kaufen.«

Ein kurzer Blick zwischen Ilka und Linh genügte und ihnen war klar: Die Kasse hatte Jonas am Flohmarktstand stehen lassen.

»Komm mit!«, stieß Ilka nur kurz hervor. Und rannte los.

Linh folgte. Auch Rianna wollte mit.

Doch Linh hielt sie auf. »Bleib du bei den anderen, bitte.«

»Okay«, willigte Rianna ein.

Auch Jonas blieb stehen. Doch der sollte nun wieder mit, um den Mädchen zu zeigen, welcher Mann etwas kaufen wollte. Und wo die Kasse war.

»Vielleicht wartet der Mann wirklich auf Jonas und passt so lange auf«, hoffte Linh.

»Ja«, bestätigte Ilka. »Hoffentlich!«